



Bild: Bliers/Stawag

ZUR PERSON

Frank Brösse

Geschäftsführer
Stawag Energie

Frank Brösse, Jahrgang 1967, ist nach dem Start seiner Berufslaufbahn beim Mannesmann-Konzern im Jahr 1999 zu den Stadtwerken Aachen (Stawag) gewechselt. Der studierte Diplom- und Wirtschaftsingenieur hat bei der Stawag das Tochterunternehmen Stawag Energie mit aufgebaut, deren Geschäftsführung er seit 2007 managt.

„Ab 2018 wird es spannend für uns“

Bis 2020 sollen in Aachen Haushalts- und Gewerbekunden komplett aus Ökostromanlagen versorgt werden. Was die Stawag Energie dafür unternimmt, erklärt Geschäftsführer **Frank Brösse**. VON RALF KÖPKE

E&M: Herr Brösse, wie ist das vergangene Jahr für die Stawag Energie verlaufen?

Brösse: Super! Wir haben mit über fünf Millionen Euro ein Rekordergebnis erzielt. Dadurch fühlen wir uns in unserer Entscheidung bestätigt, schon frühzeitig, und zwar seit dem Jahr 2008, nur noch in erneuerbare Energien zu investieren. Auf der Habenseite konnten wir 2016 gleich zwei Windparks mit immerhin gut 50 Megawatt Leistung verbuchen, die ans Netz gegangen sind. Von dieser Leistung können wir uns 40 Prozent gutschreiben. Genauso wichtig ist, dass wir Ende vergangenen Jahres Genehmigungen für gleich 21 neue Windturbinen nach den alten EEG-Förderregeln erhalten haben. Das Schöne dabei ist auch, dass wir teilweise diese 21 Anlagen selbst entwickelt haben. Das erhöht die Wertschöpfung für uns.

„Wir schauen
uns auch in neuen
Regionen um“

E&M: Damit zeichnet sich ein weiteres gutes Windjahr für Sie ab?

Brösse: Ja, einen Teil dieser Projekte werden wir in diesem Jahr in Betrieb nehmen, der Rest folgt dann 2018. Vom Windertrag erhoffen wir uns in diesem Jahr mehr Kilowattstunden als im Vorjahr, in dem die Erträge unserer Windparks doch unter den Prognosewerten lagen. Wir konnten das verkraften, da wir recht konservativ kalkuliert hatten. Aber mehr Wind wäre schon gut, keine Frage. Die spannende Frage ist, wie es 2018 für uns weitergeht.

E&M: Woran denken Sie? Mit den Ausschreibungen haben sich die Rahmenbedingungen für die Windkraftförderung deutlich geändert. Zudem hat es die Stawag Energie in Nordrhein-Westfalen mit einer neuen Landesregierung zu tun, die auf Gegenwind gepolt ist.

Brösse: Fangen wir mit den Ausschreibungen an: Wir haben aktuell keine Genehmigung für einen neuen Windpark vorliegen und werden uns deshalb wohl frühestens Mitte 2018 an einer Ausschreibungsrunde beteiligen. Bis dahin werden wir die weitere Entwicklung der Zuschlagspreise genauestens beobachten. Wir sind aber heute vorsichtig optimistisch, dass wir uns auch bei den Ausschreibungen behaupten können.

E&M: Bis Stawag Energie bei einer Auktion einsteigt, könnten die Zuschlagspreise Richtung fünf Cent pro Kilowattstunde gesunken sein. Wäre dieser Level für Sie noch wirtschaftlich?

Brösse: Wenn wir die heutigen Preise unterstellen, eindeutig nein. Die Pachtentgelte müssen runter, das Gleiche gilt auch für die Preise der Windenergieanlagen. Jeder in der Windbranche muss sich auf niedrigere Margen einstellen, nur so kann ein Fünf-Cent-Preisniveau funktionieren.

E&M: Die schwarz-gelbe Landesregierung in Düsseldorf will den künftigen Windkraftausbau ausbremsen. Was heißt das für Sie?

Brösse: Wenn die im Koalitionsvertrag angekündigten Einschränkungen wirklich so umgesetzt werden, werden wir uns definitiv von einigen geplanten Projekten in Nordrhein-Westfalen verabschieden müssen. Wir setzen deshalb umso mehr auf Kooperationen wie mit der Trave EE, unserem Gemeinschaftsunternehmen mit den Stadtwerken Lübeck, das heißt, wir werden mehr im Norden unterwegs sein. Wir schauen uns auch in neuen Regionen um. Aachen liegt bekanntlich in einer Grenzregion. Dort wollen wir ausloten, was möglich ist.

„Der Deckel macht keinen Sinn mehr“

E&M: Bis 2020 hat die Stawag das Ziel, die in Aachen verbrauchten Strommengen in eigenen Ökokraftwerken zu erzeugen. Ist dieses Ziel angesichts der geänderten Rahmenbedingungen auf Bundesebene und in Nordrhein-Westfalen zu erreichen?

Brösse: Mit den Windenergieanlagen, die bis Ende des Jahres in Betrieb gehen, kommen wir bis



Segel voll im Wind: Die Stadtwerke Aachen.

zum Jahreswechsel auf eine Quote von immerhin gut 70 Prozent. Mit unserem Team sind wir so flexibel aufgestellt, dass wir auch die neuen Herausforderungen packen. Absehbar ist allerdings ohne Frage, dass die letzten Prozentpunkte zum 100-Prozent-Ziel schwieriger zu packen sein werden als die ersten.

E&M: Wenn es absehbar mit den 100 Prozent nicht klappen sollte, überlegen Sie, sich an einem Offshore-Windpark zu beteiligen?

Brösse: Nein. Ich persönlich halte die Offshore-Windenergie für eine tolle Technologie, die ihren Stellenwert in der Energiewende haben muss. Bei einem Offshore-Windpark sind wir aber lediglich in die Rolle eines Finanzinvestors gedrängt, wir können nichts beeinflussen. Wir setzen deshalb auf dezentrale regenerative Anlagen, die wir verstehen und auch dank einer eigenen Mannschaft betreiben. Wir haben uns bewusst gegen eine Beteiligung am zweiten Bauabschnitt von Borkum West entschieden. Ich gehe davon aus, dass wir diese strategische Entscheidung so schnell nicht ändern werden.

E&M: Die Stawag Energie ist in den Anfangstagen mit Solarprojekten groß geworden und verfügt heute über ein Portfolio von rund 90 Megawatt. Wie machen Sie weiter im Photovoltaiksektor?

Brösse: Größe Solarparks haben wir zuletzt nicht mehr angepackt. Wir konzentrieren uns nun auf Dachlagen, die mit einer Leistung von unter 750 Kilowatt nicht unter die Ausschreibungen fallen. Da sehen wir mit unserem Know-how durchaus Chancen.

E&M: Was muss die neue Bundesregierung nach dem 24. September anpacken, um die Ziele des Pariser Klimaabkommens zu erfüllen?

Brösse: Beim Klimaschutz muss eindeutig viel mehr kommen als heute. Für mich macht nicht nur der Ausbaudeckel für die Windkraft an Land keinen Sinn, sondern auch der bei der Photovoltaik. Angesichts der gesunkenen Modulpreise und der ständig preiswerter werdenden Speicher ist eine Ausbaubegrenzung überholt. Fallen diese Deckel, profitieren auch wir als Stawag Energie davon. **E&M**

IHR STROM KANN MEHR. MIT UNSERER TECHNOLOGIE.

Gemeinsam mit Ihnen erobern wir neue Märkte. Regional. Flexibel. Effizient. Mit unserer Power-to-Gas-Technologie schaffen wir die Möglichkeit, Ihren erneuerbaren Strom kostengünstig in Wasserstoff umzuwandeln und damit die Mobilitäts- und Wärmemärkte zu versorgen sowie eine Speicherung sicherzustellen. Auf der HUSUM Wind erleben Sie die Sektorkopplung live - mit dem einzigartigen Exponat des Wasserstoff-PEM-Elektrolyseurs der Megawatt-Klasse. Besuchen Sie uns an unserem Messestand 1B12. Wir freuen uns auf Sie!